

Artikel erschienen in:

Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.)

Reflexion in der Lehrkräftebildung

Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär

(Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung ; 4)

2023 – 452 S.

ISBN 978-3-86956-566-8

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-59171>

Empfohlene Zitation:

Julia Böttger; Bettina Hannover: Systematisch mit Daten aus standardisierten Testverfahren arbeiten. Stärkung der Verhaltensintention durch den Einsatz einer reflexionsbezogenen Lerngelegenheit zu VERA, In: Lukas Mientus, Christiane Klempin, Anna Nowak (Hrsg.): Reflexion in der Lehrkräftebildung. Empirisch – Phasenübergreifend – Interdisziplinär (Potsdamer Beiträge zur Lehrkräftebildung und Bildungsforschung 4), Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2023, S. 365–370.

DOI <https://doi.org/10.25932/publishup-63189>



Soweit nicht anders gekennzeichnet, ist dieses Werk unter einem Creative-Commons-Lizenzvertrag Namensnennung 4.0 lizenziert. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden. Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Systematisch mit Daten aus standardisierten Testverfahren arbeiten

Stärkung der Verhaltensintention durch den Einsatz
einer reflexionsbezogenen Lerngelegenheit zu VERA

Julia Böttger¹ & Bettina Hannover²

¹ Freie Universität Berlin, ☎ 0000-0002-7416-5436

² Freie Universität Berlin, ☎ 0000-0003-1916-8455

ABSTRACT Die Potenziale von standardisierten Testverfahren wie VERA werden von Lehrkräften nur selten im vollen Umfang ausgeschöpft. Vor diesem Hintergrund wurde gemeinsam mit dem Institut für Schulqualität Berlin-Brandenburg auf der Grundlage von realen VERA-Ergebnissen die „VERA-Box“ entwickelt. Die Lerngelegenheit soll Erwartungen und Werte von Lehrkräften im Umgang mit Ergebnissen standardisierter Testverfahren, deren Absicht, Unterricht zukünftig unter Bezug auf solche Testergebnisse zu entwickeln, sowie den differenziellen Nutzen dieser Rückmeldeinformationen stärken. Es wurde experimentell variiert, ob zusätzlich entweder die Aufforderung enthalten war, die Relevanz standardisierter Daten für die spätere Lehrtätigkeit zu reflektieren, oder sich mit negativen Argumentationen zu VERA auseinanderzusetzen. An drei Stichproben von insgesamt 763 Lehramtsstudierenden wurde die „VERA-Box“ über drei Semester erprobt und die Wirksamkeit evaluiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Intention, VERA-Rückmeldungen für die eigene Unterrichtsentwicklung zu nutzen, vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt in allen Kohorten signifikant gestärkt wurde.

KEYWORDS VERA, Verhaltensintention, Datennutzung, reflexionsbezogene Lerngelegenheit

1 EINLEITUNG

Die Ergebnisse standardisierter Testverfahren wie VERA halten für Lehrkräfte eine Vielzahl an Informationen bereit, die z. B. für die Selbstevaluation, eine datengestützte Unterrichtsentwicklung und die Ableitung von Maßnahmen zur

inneren Differenzierung verwendet werden können (Groß-Ophoff, 2012). Diese von den für die Datenerfassung zuständigen Instituten veranschlagten Nutzungsmöglichkeiten werden in der Praxis häufig nur teilweise berücksichtigt bzw. sind selten Grundlage gezielter Optimierungsstrategien. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Neben Aspekten des Grads der Unterstützung durch die Schulleitung und dem Innovationsklima einer Schule (Wurster & Richter, 2016) sind es vor allem Wissen und Motivation der Lehrkraft. Die Unterstützung des systematischen Verständnisses im Umgang mit Daten standardisierter Testverfahren wie VERA und die Unterstützung der Bereitschaft, sich mit den Ergebnissen zielgerichtet auseinanderzusetzen, ist daher für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften ein wichtiges Ziel.

2 THEORETISCHER HINTERGRUND

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung schulischer Prozesse und die Qualität von Unterricht wird datenbasiertem Handeln ein hoher Stellenwert beigemessen. So wird davon ausgegangen, dass empirisch fundierte Informationen zu einer besseren Entscheidungsfindung und damit zu einer Optimierung von schulischen Abläufen und pädagogischen Maßnahmen beitragen (z. B. Lai & Schildkamp, 2013). Die Nutzung von Rückmeldungen ist abhängig von der Bereitschaft und Kompetenz, die Rückmeldungen zu lesen, zu verstehen und daraus Maßnahmen abzuleiten. Verschiedene Studien zeigen, dass die Daten von Testverfahren wie VERA zur Kenntnis genommen und akzeptiert werden (Dedering, 2011), sowie eine gewisse Bereitschaft besteht, sich mit den Ergebnissen auseinanderzusetzen (Kühle, 2010). Tatsächlich führt die Bereitschaft aber nur selten zu konkreten Verhaltensänderungen: Nur ein geringer Anteil der Lehrkräfte nutzt die Rückmeldungen konkret für die Entwicklung und Optimierung des eigenen Unterrichts (Altrichter et al., 2016). Verständnisprobleme bei der Interpretation der Rückmeldungen und Ergebnisse (Koch, 2011) sowie niedrig wahrgenommene Nützlichkeit bzw. Relevanz (Wurster & Richter, 2016) werden oft als mögliche Ursachen für diesen geringen Transfer angeführt. Nach Fishbein und Ajzen (1975) ist die Intention ein bedeutsamer Prädiktor von Verhalten. Verhaltensintentionen können ihrerseits aus den Überzeugungen der Teilnehmer vorhergesagt werden, zu welchen Konsequenzen das Verhalten führen wird, jeweils gewichtet mit der subjektiven Wahrscheinlichkeit ihrer Erreichung und dem subjektiven Wert, den die Person der jeweiligen Konsequenz beimisst.

Um die Erwartungen und Werte von Lehrkräften oder Lehramtsstudierenden betreffend die Arbeit mit Ergebnissen aus standardisierten Testverfahren wie VERA und entsprechend ihre Verhaltensintention im Hinblick auf die zu-

künftige datengestützte Unterrichtsentwicklung zu stärken, wurde die Lerngelegenheit „VERA-Box“ entwickelt. Außerdem sollen grundlegende Kenntnisse im Umgang mit standardisierten Daten vermittelt und die persönliche Relevanz für das eigene pädagogische Handeln verdeutlicht werden. Die Lerngelegenheit wurde für den Einsatz in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften im Rahmen des K2teach-Projekts der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung) in Kooperation mit dem für VERA in den Ländern Berlin und Brandenburg zuständigen Institut für Schulqualität (ISQ) auf Grundlage eines ISQ-Lerntools (BiSta-Box) konzipiert.

3 FRAGESTELLUNG

Der Einsatz der „VERA-Box“ wurde evaluativ begleitet, um die Wirksamkeit der Lerngelegenheit zu erfassen. Folgende Hypothesen wurden formuliert:

1. Durch die Arbeit mit der „VERA-Box“ wird die Verhaltensintention der Teilnehmenden über die Wert- und Erwartungskomponenten gestärkt.
2. Interventionsansätze zu persönlicher Relevanz (2.1) und Umgang mit negativen Argumenten (2.2) verstärken die Verhaltensintention zusätzlich.

4 DESIGN & METHODE

Die entwickelte Lerngelegenheit ermöglicht zum einen die Wissensvermittlung rund um die Daten, statistischen Kennwerte und Ergebnisse von VERA. Zum anderen kann der praktische Umgang mit den Daten erprobt und reflektiert werden. Dazu erhalten die Teilnehmenden ein realistisches Fallbeispiel auf Grundlage von VERA-Ergebnissen einer dritten Klasse einer Berliner Grundschule. Die Ergebnisse werden mit ergänzenden Informationen zu Unterricht, Klasse, Schule und den Aufgabenformaten dargeboten. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, sich die Daten zu erschließen und diese zu verstehen. In Arbeitsgruppen wird darüber beraten, was die Hintergründe für die Ergebnisse sein könnten. Die Teilnehmenden reflektieren im Gespräch ihre Ansatzpunkte und Interpretationen und entwickeln dadurch verschiedene Erklärungshypothesen für die Daten. Die Arbeitsgruppen formulieren Anschlusshandlungen und Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung auf Basis der entwickelten Hypothesen. Sie reflektieren dabei in der Gruppe u. a. ihre eigenen Erfahrungen, Werte, Ziele und Implikationen für zukünftige Entwicklungen.

Im Rahmen des Moduls „Pädagogische Diagnostik“ wurde die Verwendung der VERA-Box über drei Wintersemester hinweg an einer Stichprobe von insgesamt 763 Lehramtsstudierenden im ersten Mastersemester erprobt und die Wirksamkeit in einem Prä-Posttest-Kontrollgruppendesign evaluiert. In einer 90-minütigen Seminarsitzung arbeiteten die Studierenden sowohl in Präsenz als auch online in Gruppen von vier bis sechs Personen mit der „VERA-Box“. Im Anschluss wurden einige Teilnehmende gebeten, Argumente aufzuschreiben, worin die Relevanz der VERA-Informationen für die eigene zukünftige Unterrichtsoptimierung liegt (Hullemann et al., 2017) (Experimentalgruppe 1), oder ein negatives Argument gegenüber VERA-Tests zu entkräften (Inokulationstheorie, McGuire, 1964) (Experimentalgruppe 2). Studierende der Kontrollgruppe wurden um Feedback zur Seminarsitzung gebeten. Vor und nach der Seminarsitzung wurden Erwartungen, Werte und Verhaltensintentionen (Fishbein & Ajzen, 1975; Richter & Böhme, 2014) erfasst. Außerdem wurden Aspekte zur Rezeption der Lerngelegenheit und zur wahrgenommenen Lernfreude (Lipowsky, 2014) im Umgang mit der „VERA-Box“ abgefragt.

5 ERGEBNISSE

Die Evaluation der Wirkung der „VERA-Box“ fiel in allen drei Semestern durchweg positiv aus – unabhängig davon, ob die „VERA-Box“ in Präsenzseminaren oder online eingesetzt wurde. So wurden eine positive Rezeption der Lerngelegenheit und ein hohes Maß an Lernfreude ermittelt. Außerdem wurde bei den Teilnehmenden durch die Arbeit mit der Lerngelegenheit die Verhaltensintention, den eigenen Unterricht unter Nutzung von VERA-Rückmeldungen fortzuentwickeln, sowie die Erwartung, damit erfolgreich zu sein, gestärkt. Unterschiede aufgrund des zusätzlichen experimentellen Treatments zeigten sich nur deskriptiv und verfehlten die statistische Signifikanz für beide Experimentalgruppen knapp.

6 DISKUSSION & AUSBLICK

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse, dass die „VERA-Box“ sowohl für Präsenzveranstaltungen als auch im digitalen Format ein gut geeignetes Tool für die Förderung der Datennutzungsbereitschaft der Lehramtsstudierenden darstellt. Der Transfer in Fortbildungsangebote für bereits praktisch tätige Lehrkräfte soll auf Grundlage dieser Ergebnisse initiiert werden. Die Hypothesen zur

zusätzlichen Verstärkung der Intention durch die experimentellen Interventionsansätze konnten durch die Daten aus der unmittelbaren Befragung nicht bestätigt werden. Möglicherweise unterscheiden sich die Gruppen dennoch in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Intensionsveränderung, da in beiden Experimentalgruppen relativ zu der Kontrollgruppe eine tiefere Auseinandersetzung im Hinblick auf Nützlichkeit und Relevanz stattgefunden hat. Auch ist denkbar, dass Deckeneffekte der in allen drei Gruppen positiven Wahrnehmung der Sitzung dafür verantwortlich sind, dass keine Unterschiede sichtbar wurden. Um diese Hypothesen zu überprüfen und ebenfalls zu erfassen, in welchem Maße die Intentionen während der sich an die Teilnahme am Seminar und Experiment anschließenden praktischen Tätigkeit an einer Schule aufrechterhalten blieben, soll eine Nachbefragung durchgeführt werden. In dieser Befragung werden zusätzliche Konstrukte gemessen, mit denen Gründe für mögliche Veränderungen der Verhaltensintentionen erfasst werden können (z. B. Umgang mit Konfliktsituationen/Widerstand, Einhaltung von Formalia, Fördersituationen). Die Ergebnisse der Nachbefragung sollen für die Weiterentwicklung der Lerngelegenheit genutzt werden.

Literatur

- Altrichter, H., Moosbrugger, R., & Zuber, J. (2016). Schul- und Unterrichtsentwicklung durch Datenrückmeldung. In H. Altrichter & K. Maag Merki (Hrsg.), *Handbuch Neue Steuerung im Schulsystem* (S. 239–281). Wiesbaden: Springer. <http://doi.org/10.1007/978-3-531-18942-0>
- Dedering, K. (2011). Hat Feedback eine positive Wirkung? Zur Verarbeitung extern erhobener Leistungsdaten in Schulen. *Unterrichtswissenschaft*, 39, 63–83.
- Fishbein, M., & Ajzen, I. (1975). *Belief, attitude, intention, and behavior: An introduction to theory and research*. Reading: Addison-Wesley.
- Groß Ophoff, J. (2012). *Lernstandserhebungen: Reflexion und Nutzung*. Münster, New York: Waxmann.
- Hulleman, C. S., Kosovich, J. J., Barron, K. E., & Daniel, D. B. (2017). Making Connections: Replicating and Extending the Utility Value Intervention in the Classroom. *Journal of Educational Psychology*, 109(3), 387–404. <https://doi.org/10.1037/edu0000146>
- Koch, U. (2011). *Verstehen Lehrkräfte Rückmeldungen aus Vergleichsarbeiten? Datenkompetenz von Lehrkräften und die Nutzung von Ergebnissrückmeldungen aus Vergleichsarbeiten*. Münster, New York: Waxmann.

- Kühle, B. (2010). *Zentrale Lernstandserhebungen – Ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung? Schulische Strategien beim Umgang mit Ergebnissen aus den Schulrückmeldungen im Kontext der ersten Lernstandserhebungen 2004/2005 in Nordrhein-Westfalen*. Berlin: Verlag Dr. Köster.
- Lai, M. K., & Schildkamp, K. (2013). Data-Based decision making: An overview. In K. Schildkamp, M. K. Lai & L. Earl (Hrsg.), *Data-based decision making in education. Challenges and opportunities* (S. 9–21). Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-94-007-4816-3>
- Lipowsky, F. (2014). Theoretische Perspektiven und empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfort- und -weiterbildung. In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 511–541). Münster, New York: Waxmann.
- McGuire, W. J. (1964). Inducing resistance to persuasion: Some contemporary approaches. In L. Berkowitz (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (S. 191–229). New York: Academic Press.
- Richter, D., & Böhme, K. (2014). Vergleichsarbeiten im Fokus. Welche Funktionen erfüllt der Test aus Sicht von Lehrkräften? *Schulmanagement*, 45(2), 12–14.
- Wurster, S., & Richter, D. (2016). Nutzung von Schülerleistungsdaten aus Vergleichsarbeiten und zentralen Abschlussprüfungen für Unterrichtsentwicklung in Brandenburger Fachkonferenzen. *Journal for educational research*, 8(3), 159–183. <https://doi.org/10.25656/01:12820>